

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Achtunddreißigster Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal (Dienstag u. Freitag) und kostet vierteljährlich 1 Mark. Annoncen-Aannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag 12 Uhr

N. 46.

Freitag, den 7. Juni

1878.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

den 16. Juli 1878

das dem Herrn Carl Emil Behold in Kaufbach zugehörige Grundstück Nr. 32b des Katasters für Kaufbach und Fol. 31 des Grund- und Hypothekenbuchs für Kaufbach, welches Grundstück am 25. April 1878 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf
10,386 Mark
gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 4. Mai 1878.

Dr. Gangloff.

Bekanntmachung,

die öffentlichen Impfungen und Impfrevisionen betr.

Nachdem in Gemäßheit der Verordnung, die Ausführung des Reichsgesetzes vom 20. März 1875, von dem für den hiesigen Impfbezirk in Pflicht genommenen Impfarzte, Herrn Dr. med. Fiedler hier, die öffentlichen **Impfungen und Impfrevisionen** bis auf Weiteres auf jeden **Montag** der nächstfolgenden Wochen **Mittags 1 Uhr** in dem hierzu bestimmten Locale, dem Rathhause hier, anberaumt worden sind, so werden die Eltern, Pflegereltern und Vormünder der sich hier aufhaltenden Kinder,

a., welche im vorigen Jahre geboren worden sind,

b., welche im vorigen Jahre der Impfpflicht nicht oder noch nicht gehörig genügt haben und

c., welche nach hier gezogen sind und der Impfpflicht noch nicht oder nicht gehörig Genüge geleistet haben, sowie

d., derjenigen Schulkinder, welche im Laufe dieses Jahres das zwölfte Lebensjahr zurücklegen, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugniß in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden haben oder mit Erfolg geimpft worden sind,

aufgefordert, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu Fünzig Mark oder einer Haftstrafe bis zu drei Tagen mit ihren impfpflichtigen Kindern in dem anberaumten Impf- und Revisionsterminen, zu welchen sie, insofern sie in den Impflisten sich bereits eingetragen befinden, noch besonders vorgeladen werden, Behufs der Impfung und ihrer Controle zu erscheinen oder die Befreiung von der Impfung durch ärztliche Zeugnisse nachzuweisen. Die Unterlassung der Führung der letztgedachten Nachweise ist mit einer Geldstrafe bis zu Zwanzig Mark zu bestrafen.

Die Impfungen erfolgen unentgeltlich.

Wilsdruff, am 4. Juni 1878.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats Juni ist die Landtagswahlliste einer Revision zu unterwerfen.

Indem wir vorschriftsgemäß auf diese Revision aufmerksam machen, bringen wir zugleich zur öffentlichen Kenntniß, daß die Liste für den hiesigen Ort zu der Betheiligten Einsicht in der hiesigen Rathsexpedition ausliegt.

Etwasige Einsprüche dagegen sind rechtzeitig und spätestens bis zum Ende des siebenten Tages nach dem Abdrucke eines Wahlauschreibens in der Leipziger Zeitung bei uns anzubringen.

Nach Ablauf von weiteren 14 Tagen wird die Liste geschlossen, auch werden alle bis dahin in dieselbe nicht eingetragenen Personen von der Wahl ausgeschlossen, sowie auch etwaige bis dahin nicht erledigte Reclamationen unberücksichtigt gelassen werden.

Wilsdruff, am 6. Juni 1878.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Grasnuhungen

1. auf der Vogelwiese, rechts und links an der Tharandter Straße, den Stadtgräben und der Parzelle hinter der Schießmaner und
2. der Parzellen am unteren Bach

sollen

nächsten Sonnabend, den 8. dieses Monats,

und zwar die Grasnuhungen sub 1

Nachmittags 5 Uhr auf hiesigem Schießhause

und die Grasnuhungen sub 2

Nachmittags 6 Uhr an Ort und Stelle

unter den daselbst gestellt werdenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Wilsdruff, am 3. Juni 1878.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

In dem zum Vermögen des Schneiders Hermann **Trost** eröffneten Creditwesen soll

Donnerstag den 13. Juni 1878

und beziehentlich die folgenden Tage jedesmal von 9 Uhr des Vormittags an das vorhandene Mobiliar, als: Möbel, Betten, Haus- und Wirtschaftsgewerbe, insbesondere das Kleider- und Stoffmagazin, enthaltend Tuch- und Stoffreste, Turnertuch, baumwollenes und leinenes Futter, Futterfatten, Schnitt- und Weißwaaren pp. **im Saale des Herrn Restaurateur Mahn hier** meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden, was unter Bezugnahme auf das am Gerichtsbret angeschlagene und in den Gasthöfen zum Stern und zum Deutschen Hause, sowie in den Restaurationen der Herren Mahn, Rosberg und Leuterich hier anliegende specielle Verzeichniß hierdurch bekannt gemacht wird.

Rossen, am 11. Mai 1878.

Königliches Gerichtsamt.

Weidauer.

Tagesgeschichte.

Gott erhalte den Kaiser! Er leidet schwer, hat große Schmerzen, von etwa 30 Schrotten steden noch 18 in Kopf, Schulter und Hand und verursachen starke Anschwellungen, wie die Leibärzte melden. Der Appetit ist zum Glück ziemlich befriedigend, die Kräfte halten aus, der Schlaf sehr unterbrochen, das Bewußtsein oft getrübt, aber nie ganz, das Eintreten des Wundfiebers wird sehr gefürchtet. Die ganze kaiserliche Familie ist in Berlin versammelt, aus England, vom Rhein und aus Baden in Extrazügen herbeigeeilt, Kaiserin Augusta weicht Tag und Nacht nicht vom Krankenlager des Kaisers. Die erste leise Frage des Kaisers nach dem Attentat lautete: Warum schießen nur die Leute immer auf mich? — Er ist körperlich und geistig ungemein angegriffen. Den ganzen Tag (Sonnabend) vor dem Attentat verbrachte er einsam in Babelsberg, tief erschüttert über die Unglücksbotschaften von der Flotte an der englischen Küste, sich einschließend, Nahrung fast ganz verschmähend und sich sammelnd zu Ruhe und Stärke. Sonntags wird er das Opfer eines Huben. Solche Erschütterungen Schlag auf Schlag, und dazu 81 Jahre! — Seine letzte Handlung vor dem Attentat war der Befehl zur Einladung der Friedens-Conferenz.

Der Attentäter Dr. Nobiling ist 1848 geboren, ein Mann von kleiner Statur mit rothem Bart, er hat in Halle, Leipzig u. Landwirthschaft studirt und lebt seit länger als einem Jahr in Berlin. Er hat sich bei seiner Verhaftung selber zu erschießen gesucht, zwei Schüsse stecken in seinem Kopf, das Gehirn ist zum Theil aus dem Schädel getreten, die Aerzte Dr. Neuhaus, Viman und Wilms erklären, er habe höchstens noch 48 Stunden zu leben. Er ist fast immer bewußtlos und konnte nach der ersten Stunde seiner Verhaftung nicht mehr Auskunft geben. — Als seine Mutter, Frau Nobiling, die auch in Berlin wohnt, zu ihm geführt wurde, rief sie ihm zu: Karl, Karl, Du stehst bald vor dem Richterstuhl Gottes! Um Gotteswillen, erleichtere Dein Herz, nenne Deine Mitschuldigen, ehe es zu spät ist! — Er soll geschwiegen haben. Als seine Mutter fragte: Hast Du Geld versprochen oder bekommen, wenn Du den Kaiser erschießt? Nobiling: Nein! — Mutter: Hat Dich das Loos getroffen? — Nob.: Ach Gott! — Staatsanw. Tessenborn: Sie wollen also die Frage bejahen, daß Sie das Loos getroffen? Nob.: Ja! — Tessenborn: Wer sind Ihre Mitschuldigen? Nob.: Das darf ich nicht sagen. (Im Zimmer Nobilings sollen sich 11 geleerte Bierseidel gefunden haben, was auf eine Gesellschaft hindeuten würde.) Es steht fest, das Nobiling mit einem eifrigen Anhänger der Sozialdemokratie, der den bessern Ständen angehört, seit langer Zeit im vertrauten Verkehr gestanden hat und daß dieser Freund sich zuletzt in Paris aufgehalten hat. Am Sonntag Abend traf ein Brief aus Paris ein, der dem Untersuchungsrichter ausgeliefert wurde. Bedienstete im Hause sagen, daß Nobiling in letzter Zeit in frühesten Morgenstunden Personen bei sich empfing, welche ganz still kamen und gingen. In seinem Zimmer fanden sich mehrere Jahrgänge (1877 u. 78) der literarischen Berliner „Germania“, sorgfältig gesammelt und gebunden, er erklärte, sich eben so eifrig für die Sozialdemokratie wie für die clericale Politik interessiert und mehreren Versammlungen beigewohnt zu haben, er gehöre keiner Partei an. (Er erhielt jeden Abend die Germania und jeden Morgen die (Brochhaus'sche) Deutsche Allgemeine Zeitung in Leipzig, für die er berichtet zu haben scheint.) Er ist evangelischer Religion aus dem Posen'schen und spricht auch das Deutsche mit polnischem Accent. In seinem Zimmer wurden gefunden zwei Revolver, eine Dreyfische Revolverbüchse, mit welcher er auf den Kaiser geschossen, und ein dolchartiges Messer. Nobiling ist der entartete Sohn einer achtbaren Familie. Zwei seiner Brüder sollen nach seiner Aussage Offiziere sein (?), ein dritter studirt; der letztere, auch in Berlin, soll mehrere soziald. Versammlungen geleitet haben. Nobiling konnte bei seiner Verhaftung und Ueberführung im Gefängniß vor der Wuth des Volkes nur durch die äußerste Anstrengung der Schutzleute gerettet werden; alles rief: Schlagt ihn todt! und drängte sich an den Wagen. Der Kutscher des Wagens brach das Genick.

Am 3. d. 10 Uhr 14 Minuten traf die Kaiserin mit der Frau Großherzogin von Baden, im Palais ein. Die Kunde vom Erscheinen Ihrer Majestät hatte sich mit Windeseile durch die Stadt verbreitet und hatte Tausende von Menschen, nach der Behrenstraße geführt. Die Kaiserin sah tief gebeugt, vollständig in Schwarz gehüllt, im verschlossenen Wagen; ihr zu Linken die Frau Großherzogin von Baden, thränengefüllten Auges auf die Menge schauend, die ehrfürchtvoll vor dem von einem Vorreiter eröffneten Zuge anwich. In weiteren Wagen folgte die Begleitung der hohen Frau. Im Palais angekommen, begab sich Ihre Majestät, von der Tochter gestützt, wandelnden Schrittes in das Krankenzimmer des Kaisers. Was sich hier zugetragen — entzieht sich den Blicken der Außenwelt! — Dem Kaiser wurde soeben von einem jungen Mädchen ein Bouquet blühender Rosen, Korn- und Maiblumen überreicht.

Von dem erschütternden Anbl. d. welchen der kaiserliche Wagen nach dem Attentate bot, wird dem „Berl. Tagebl.“ von einem Augenzeugen folgende Schilderung entworfen: „Gleich nach dem ersten Schuß neigte der Kaiser das von der Ladung getroffene Haupt auf die linke Seite und bedeckte die blutende Wange mit der linken Hand, zwischen deren Fingern das Blut herniederrieselte. Im selben Moment war auch schon der Jäger vom Bock gesprungen, umfaßte den Monarchen mit seinen Armen und drückte ihm ein Taschentuch auf die verwundete linke Seite des Gesichts.“ Wie von einem anderen Augenzeugen berichtet wird, der sich gerade in Reinhardt's Hotel befand, war der Anblick des Wagens mit dem blutenden, wie ohnmächtig zusammengebrochenen Kaiser ein herzerreißender. Während der Wagen langsam dem kaiserlichen Palais zufuhr, sprang ein höherer Offizier in den Wagen, wie uns mitgetheilt wird, Major Freiherr von Rosenfeld, der Führer der marokkanischen Gesandtschaft, um den Kaiser zu unterstützen. Seine Handschuhe waren über und über mit dem theuren Blute getränkt, als er den kaiserlichen Herrn aus dem Wagen hob.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 1. Pfingstfeiertage:

Vormittags nach dem zweiten Einläuten **Beichte**. Predigt gehalten von Herrn P. Dr. Wahl, nach der Predigt **Communion**.

Nachmittags 1 Uhr **liturgischer Gottesdienst**.

Am 2. Pfingstfeiertage:

Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.

Nachmittags **B e t e n d e**.

Collecte an beiden Feiertagen zum Besten des Kirchenfond.

Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsgesuche vermittelt **Wilsdruff. Th. Ritthausen.**

Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4% verzinst **D. O.**

Hausverkauf.

Ein Haus mit 2 Stuben, sowie mit ohngefähr einem Scheffel Land, steht in Grumbach zum Verkauf und ist das Nähere zu erfahren beim Besitzer **Gotthelf Büttner in No. 2 daselbst.**

Fertige Arbeitshosen, Westen, Hemden, Blousen und Schürzen, empfiehlt in größter Auswahl **Freibergerstraße. Moritz Wehner.**

Größtes Sensen-Lager!

Alle Arten echt steyr. Sensen u. Sichel.
Echt franz. pol. und gelbe Gußstahl-Muster-Sensen.
Alle Sorten Weßsteine, pol. und ord. Weßhörner.
Sensenhobel, Dengelstöckchen, Dengelhammer, Amböschchen, Sensenbäume, Amerik. Futter-, Sen-, Garben- und Düngergabeln, engl. Futterklingen, Anlagen.
Deconomhäckchen etc.

Vollkommene Garantie für Echtheit und Güte.

Billiger noch als jede Concurrnz!

Achtungsvoll

Wilsdruff. Aug. Schmidt.

Amalie Hoffmann, Wilsdruff,

Freibergerstraße 122,
empfiehlt zum bevorstehenden Pfingstfeste **Regen- und Sonnenschirme** in den neuesten elegantesten Mustern.

Reparaturen,

als: Bezüge, Einziehen der Stöcke u. s. w. werden **sehr gern** gefertigt. Grundsatz:

Billig und gut!

Sensen.

| | | | | | |
|------------------|-----------------|--------|---------------|---------|----------------------|
| Echt steyrische, | Gemskopf, | 5 1/2 | Viertel lang, | à | St. 2 R. 25 Pf. |
| „ | Schlüssel, | 5 1/2 | „ | „ | 2 „ 25 „ |
| „ | Wildermann, | 5 1/2 | „ | „ | 2 „ 15 „ |
| „ | Tannebaum, | 5 1/2 | „ | „ | 2 „ 10 „ |
| „ | Kelch, | 5 | „ | „ | 1 „ 50 „ |
| „ | Eichel-Sicheln, | Prima, | 40 Pf., | Secunda | zum Abreiffen 30 Pf. |

• amerikanische Heugabeln, Garbengabeln u. Düngergabeln mit Stiel, Wetzkielchen, Wetzsteine, Dengelstöckchen und Amböse, Dengelhammer, Sensenhobel, Gras- und Kornbäumchen empfehlen billigst

Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

J. T. Seifert,

Telegraphenbau-Anstalt Freiberg.

Blitzableiterspitzen, platina und vergoldete, massiv von Kupfer, Porzellan-Isolirringe, Kupferseil u. c. **Prüfung von Blitzableitern** mittelst galvanischer Electricität. Alle in der Leitung sich vorfindende Fehler werden gründlich beseitigt und sicher schützend hergestellt. Neue Anlagen werden unter Garantie vollständiger Sicherheit ausgeführt. **Haustelegraphen**, Sicherheits-Apparate gegen Einbruch u. c.

Empfehlung.

1 Whiski, 1 verdeckter u. 1 Rollwagen (natura ladirt), sowie **Canapés, Sophas, Rohrstühle** und **Kinderwagen** hält zu billigen Preisen empfohlen **Franz Weber, Blankenstein.**

Feuerversicherung. (ID4219)

Eine alte gut eingeführte Gesellschaft sucht für **Wilsdruff** und **Umgegend** einen zuverlässigen **thätigen Vertreter**. Adr. sub **H. B. 937** an den „Invalidendank“, **Dresden.**

Agenten-Gesuch.

Für eine alte bestrenommirte **Lebensversicherungs-Anstalt** werden solide und thätige Vertreter unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Gesl. Offerten sub **H. L. 174** bei **Haasonstein & Vogler** in **Dresden** niederzulegen. (H. 32319a)

In der Nähe der Altfränkener Ziegelscheune wurde **Mittwoch** Nachmittag ein **Regenschirm** gefunden und kann in Empfang genommen werden bei **Moriz Randler** in **Wilsdruff.**

Holz-Auction.

Im Gasthose zu Grillenburg

Grillenburger Forstrevier

sollen folgende auf

aufbereitete Hölzer, als:

Freitag, den 14. Juni 1878, von Vormittags 9 Uhr an,

1900 weiche Stämme von 12 bis 44 Ctm. Mittenstärke,
1 fichtener Stamm von 17 Ctm. Mittenstärke,
19 buchene Stämme von 13 bis 29 Ctm. Mittenstärke
16 birchene dergl., von 12 bis 22 Ctm. Mittenstärke,
sämmlich 10 bis 30 Meter Länge,

824 weiche Klötzer von 12 bis 54 Ctm. Oberstärke,
9 weißbuchene dergl., von 11 bis 19 Ctm. Oberstärke,
409 rothbuchene " von 13 bis 49 Ctm. Oberstärke,
19 birchene " von 19 bis 33 Ctm. Oberstärke,
2 eichene " von 28 und 31 Ctm. Oberstärke,
sämmlich 2 bis 4,5 Meter Länge,

17 Rmtr. buchene Nuthscheite,
18 " fichtene dergl.,
133 Hundert Reisstangen, 3 Ctm. stark,
130 " " 4 bis 6 Ctm. stark,
40 " " 7 bis 8 Ctm. stark,

in den Abtheilungen: 1, 2, 3, 6, 7, 8, 9, 11, 12, 13, 16, 24, 25, 45, 46, 50, 51, 57, 58

und

Sonnabend, den 15. Juni 1878, von Vormittags 9 Uhr an,

20 Wellenhunderte hartes Reisfig,
103 " weiches dergl.,
349 Rmtr. weiche Stöcke
in den Abtheilungen: 41 und 42

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Abtheilungen zu begeben.

Königl. Forstrentamt Tharandt und Königl. Revierverwaltung Grillenburg,
am 24. Mai 1878.

In Stellvertretung:
Paul Dittrich.

A. G. Doff.

Das größte Herren- und Knaben-Garderoben-Lager von A. Lewinsohn, Dresden, Annenstrasse 10,

erlaubt sich ein geehrtes Publikum von Wilsdruff und Umgegend auf seine große Auswahl in sämmtlichen

Sommer-Herren- und Knaben-Garderoben

aufmerksam zu machen.

Infolge der so ungünstigen Geschäftsverhältnisse bin ich durch Masseneinkäufe aus den bedeutendsten Tuchfabriken Deutschlands in der Lage, während der diesjährigen Sommersaison ununterbrochen solche billige Preise zu stellen, daß die mich beehrenden Herrschaften in jeder Weise betreffs Schönheit der Waaren und Billigkeit der Preise befriedigt mein Geschäft verlassen werden.

Erlaube mir beiegehend meinen

Sommer-Preis-Courant

eizufügen.

Einen completen Frühjahrsanzug, Rock, Hose und Weste, in nur reinwollner Buckskin-Waare, in sämmtlichen Mode-Farben, nach neuestem Schnitt gearbeitet, von Mk. 24 an.

Einen Sommerüberzieher in allen erdenklichen Mustern, durchweg mit feinem Zanella u. Halbseide gefüttert, schon von Mk. 13.50 an.

Kammgarn-Röcke, schwarze Tuch- und Buckskin-Röcke von Mk. 12 an.

Jaquettes, Joppen und Hausröcke in Stoff von Mk. 8.20 an.

Buckskin-Hosen in nur reinwollner Waare in tausendfachen Mustern von Mk. 7.50 an.

Buckskin-Hosen in halbwoollner Waare von Mk. 5 an.

Westen, dazu passend, 3, 3.50, 4, 4.50 und 5 Mark.

In Lustra-, Leinen-, Drell-, Turntuch- und den beliebten englisch Leder-Wasch-Anzügen, sämmtlich vollständig waschecht, bietet mein Lager eine noch nie dagewesene Auswahl und verkaufe ich darin complete Anzüge für Herren in allen Größen und Weiten von Mk. 7.50 an.

Jaquettes allein von Mk. 3, Hose von Mk. 2.50, Weste Mk. 2 an.

In Arbeitssachen, als: englisch Leder, Cord und Cassinet, sind fertige Hosen schon von Mk. 2 am Lager.

Knaben-Anzüge

für jedes Alter von 2 Jahren anfangend bis zum erwachsenen Knaben sind stets

mehrere Tausend Stück am Lager

und kostet Größe No. 1, passend für 2jährige Knaben, in Buckskin Mk. 6, in Waschwaare, als: Turntuch, Drell und englisch Leder nur Mk. 3.

Jede Nummer größer in Buckskin kostet 50 Pf. mehr.

Waschstoff 25

Alle Bestellungen nach Außerhalb effectuirt ich umgehend franco gegen Nachnahme oder gegen genügende Referenzen-Aufgabe, und sind bei Bestellungen nur Schrittlänge der Hosen und obere Brustweite zu Rock, resp. Weste, ebenso ungefähre Angabe der Farbe beizufügen. Bei Knabensachen bitte nur genaues Alter und ob der Knabe verhältnismäßig klein oder groß für sein Alter ist, anzugeben.

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

A. Lewinsohn,

Dresden, Annenstrasse 10.

Dicht neben Hotel zum Annenhof.

Sommer-Neuheiten 1878.

In Folge Partie-Einkaufs (Casse) ist mein Etablissement die billigste Bezugsquelle für Damen-Kleiderstoffe, Châles u. Umschlagetücher,

Buckskin, Lama, Tischdecken,

echt gewirkte Long-Châles, schwarze und couleurte Seidenstoffe etc.

Dresden. C. H. Wunderling. Altmarkt 11.

Wiederverkäufern
Extrapreise.

Wiederverkäufern
Extrapreise.

Zur Ehrenrettung

des Herrn Bezirksschulinspector **Wangemann** gegenüber dem von bloßer gehässiger Schmähucht eingegebenen Inserat in Nr. 43 d. Bl. hält es das unterzeichnete Lehrercollegium in seiner Gesamtheit für Ehrensache, über solch völlig grundloses, verleumderisches Gebahren der höchsten **Entrüstung**, wie schon früher an geeigneter Stelle, so auch hierdurch öffentlich Ausdruck zu geben und zu erklären, daß die **Hochachtung** gegen den Herrn Bezirksschulinspector nach wie vor dieselbe bleibt und das Gefühl der **Werthschätzung** desselben dadurch nur noch gesteigert worden ist.

Wilsdruff, den 6. Juni 1878.

Das Lehrercollegium.



Moderne Filz- und Cylinderhüte

kauft man von bekannter Güte zu ganz soliden Preisen bei

G. Rühlemann, Hutmacher.
Wilsdruff, Schulgasse 188.



Augenarzt Dr. K. Weller, Dresden (Prager Str. 31). Ueber 300 Staarblinde glücklich operirt. Auch künstliche Augen. (Sprechz. v. 9—11 u. 2—4).

Moderne Filzhüte

empfehl't zur bevorstehenden Sommerjaison den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend bestens; feste aber billige Preise werden zugesichert.

Nur
Dresdnerstr. 67.

Theodor Andersen,
Barbierstubenbesitzer.

Nur
Dresdnerstr. 67.

Zur gefälligen Beachtung!

Ricinussölpommade, Olivenharzpommade, Pappelpommade, Chinapommade, Rosenpommade und diverse Toilettenseifen und Haaröle halte bestens empfohlen.

Th. Andersen,
Dresdnerstr. 67. Barbierstubenbes. Dresdnerstr. 67.

Preisselbeeren,

stark in Zucker gesotten und gut gehalten, das Pfund 35 Pfg., empfiehl't

Franz Hoyer.

Neue Matjes-Seringe

in vorzüglicher Qualität empfiehl't

C. F. Engelmann.

Erdbeerkuchen,

täglich frisch, sowie heute von früh 8 Uhr an

empfiehl't **Leipziger Speckkuchen**

Friedrich Zugen, Bäckermeister.

Neue Matjes-Seringe

empfiehl't

Franz Hoyer.

Zur bevorstehenden Sommersaison empfiehl't sein reichhaltiges Lager harter und weicher Savelatwurst, Mettwurst, Fettleberwurst, Zungenwurst, ff. Apetitswürstchen, sowie täglich frischgekochten Schinken

E. Gast, Rosengasse.

400 Centner gesundes Futterstroh und mehrere 100 Centner Roggen- und Weizenstroh liegen zum Verlaufe im Gute Nr. 49 in Wilsdruff.

Bramsch'e Stückhesen,

täglich frisch, empfiehl't

Franz Hoyer.

Rindskeule

empfiehl't bestens

Ernst Gast.

Seinen reinen Estragon-Wein-Essig, feinstes Oliven-Öel (Provencer)

empfiehl't

Franz Hoyer.

Wohnungsveränderung.

Daß ich von jetzt an im Hause des Herrn Drechslermeister **Franko**, Zellaerstraße, wohne, zeige ich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an.

Wilsdruff.

Achtungsvoll

Gustav Weber, Glasermeister.

Den 2. Pfingstfeiertag

Tanzmusik in Sachsdorf,

wobei mit neubacknem Kuchen und Kaffee bestens aufwartet

H. Schumann.

Der Pfingstfeiertage halber erscheint die nächste Nummer dieses Blattes erst nächsten Freitag.

Redaction, Druck und Verlag von D. K. Berger in Wilsdruff.

(Hierzu eine Beilage.)

Es werden auf ein großes Landgut mit vorzüglicher Hypothek, vom Hundert zu 4 1/2 % Zinsen, **4000 Thaler** gesucht durch **J. G. Albrecht** in Wilsdruff.

Heute Freitag von Mittag 1 Uhr an wird ein schönes Schwein verpundet, à Pfd. 55 Pfg., beim Wirtschaftsbesitzer **Kirsten** in Wilsdruff.

Morgen Sonnabend **Schlachtfest**, 8 Uhr Wellfleisch. Fleisch und Wurst à Pfd. 55 Pfg. Auch wird **Rohfleisch** mit verpundet à Pfd. 48 Pfg. **Moritz Patzig.**

Berthold's Gasthof zu Kesselsdorf.

Zum ersten Pfingstfeiertag:

Großes Extra-Concert,

gegeben von Herrn Director **W. Kiessig** mit seiner Kapelle.

Anfang 4 Uhr.

Entree 30 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet hiermit ergebenst ein

C. Berthold.

Schützenhaus.

Den 3. Pfingstfeiertag

Großes Extra-Concert

mit ausgewähltem Programm, gegeben vom hiesigen Stadtmusikchor unter Leitung des Herrn **Wilhelm Kiessig jun.**

Anfang 7 Uhr.

Entree 40 Pfg.

Nach dem Concert **Ballmusik.**

Dazu laden ergebenst ein

W. Kiessig jun.

H. Germann.

Den 2. Pfingstfeiertag

Tanzmusik in Birkenhain,

wozu freundlichst einladet

H. Kirchner.

Den 2. Pfingstfeiertag

Tanzmusik im Gasthof z. gold. Löwen,

wozu ergebenst einladet

Th. Bräunert.

Den 2. Pfingstfeiertag

Casino in Limbach.

D. B.

Den 2. Pfingstfeiertag

Tanzmusik im Gasthause zu Klipphausen,

wozu freundlichst einladet

H. Schöne.

Rindenschlößchen.

Zum 2. Pfingstfeiertag von Nachm. 1/2 Uhr an **Tanzkränzchen**, sowie Abends **Tanzmusik.**

Achtungsvoll

G. Günther.

20 Mark Belohnung

erhält Derjenige, der mir das gemeine Subject, welches die Wand meines Hauses in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag beschädigt hat, so anzeigt, daß ich die gemeine Person gerichtlich bestrafen lassen kann!

Carl Streibel, Freiburger Straße.

Für die bei Gelegenheit unseres goldenen Ehejubiläums uns von allen Seiten gewidmeten Glückwünsche, insbesondere für die von Seiten der Gemeinde uns gewordene Auszeichnung und Theilnahme, sowie für die vielen von Nah und Fern uns zugegangenen zahlreichen Geschenke und Inschriften sagen hierdurch herzlichen, innigen Dank

Gottfried Beyer

Kesselsdorf, am 30. Mai 1878.

und Frau.

Pfingsten.

Ein frisches Weh'n, ein göttlich Brausen
Geht ungestüm durch Flur und Feld,
Wie jenes, das mit heil'gem Grausen
Dereinst der Jünger Brust geschwellt.
Es zittern leis des Baumes Glieder
Im ersten Noth des Morgenscheins:
Sie wanken auf, sie wanken nieder,
Als wären sie voll süßen Wein's.

Hört ihr von außen her das Locken,
Das durch die Seele zaub'risch dringt?
Die Wälder schauen süß erschrocken,
Die Wächter schlägt, die Lerche singt,
Hinaus! Hinaus! — Wir sind geladen
Zum Tisch des Herrn ja allesamt —
Hinaus, die offene Brust zu baden
Im Feuer, das vom Himmel stammt!

Und könnt ihr nicht in's Freie wallen,
Wo Alles wie in Flammen steht,
Laßt einen Strahl der Pfingsten fallen
In euer einsam Frühgebet!
Die Fenster öffnet und die Herzen
Und winkt den jungen Tag herein.
In Jubel lösen sich die Schmerzen,
Die Zweifel all' im Sonnenschein.

Noch heute braust der Geist hernieder
Wie er dem Kreis der Jünger kam;
Es rauscht sein heiliges Gefieder
Überall noch wunderbar.
Schlägt liebend nur und gottestrunk
Das Herz in uns, da zieht er ein
Mit Himmelslanz und Feuerfunken,
Und jedes Mahl wird Brot und Wein.

Da lehrt er alle Sprachen reden,
Macht tiefverborg'ne Wahrheit kund
Und wandelt zum Apostel Jeden,
Und taucht in Gluthen Stirn und Mund.
Da tönt's in uns wie Glockenschallen,
Zum Tempel wird die Menschenbrust,
Zum Gotteshaus, in dessen Hallen
Nur Friede, Freude, Pfingstenluft.

Bettler und Millionär.

Roman von Emilie Heinrichs.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der erste Buchhalter schien die junckerlichen Unarten und Sör-
ungen durchaus nicht bemerken zu wollen, von dem ungenirten und
selbständigen Treiben des jungen Herrn überhaupt keine Notiz zu
nehmen, was denn für das gesammte Personal ein deutlicher Finger-
zeig zur Nachahmung war. Die plötzliche und so gefährliche Krank-
heit des Chef erregte deshalb auch nicht geringe Besorgniß, im Com-
toir, man dachte mit Schrecken an einen neuen Chef in der Person
dieses verhassten Junkers.

Nur die alte Lisbeth, die langjährige Köchin, welche in der
Ratharierstraße geblieben war, zeigte unverholen ihre Abneigung
gegen den mecklenburgischen Junker und wußte seinen schlechten Späßen
mit echt hamburger Grobheit zu begegnen.

Daß Lisbeth ihrer Herrschaft besonders ergeben war und aus
irgend einer Zuneigung für Hedwig den adlichen Windbeutel, wie sie
ihn nannte, so hätte, konnte man eben nicht behaupten, im Gegen-
theil gehörte die alte, ziemlich einflußreiche und boshafte Person zu
Tante Angelika's und Behrend's Partei, ja Letzterer war immer ihr
besonderer Liebling gewesen, und es mochte wohl etwas daran sein,
wenn Eingeweihte von einem zärtlichen Verhältnisse aus längst ver-
gangenen Tagen erzählen wollten. Lisbeth war ja schon beinahe
ein halbes Jahrhundert in dem Wallburg'schen Hause. Daß auch
sie den Stammbaum des Buchhalters genau kannte, war nicht zu be-
zweifeln.

So kannte sie aber auch die Pläne desselben und hielt sie für
vollständig berechnigt; in wie weit ihre Wünsche und Illusionen sich
dabei verstriegen, war freilich nicht zu errathen.

Es war demnach natürlich, daß sie den Junker als einen Men-
schen, der den Reichtum des Hauses an sich reißen wollte, hassten
mußte, und ihre Bosheit und List war nur darauf gerichtet, ihn aus
dem Hause zu bringen und seine Pläne zu untergraben.

An jenem Tage, als Tante Angelika nach Neumühlen hinausge-
flüchtet war, hatte der Junker seinen täglichen Spazierritt unternommen,
und war der Dame außerhalb des Willernthores begegnet. Vor der
Tante hatte er eine Art heiligen Respekt, ihr scharfer Verstand, den
sie ziemlich rücksichtslos seinen seichten Wigen entgegenhielt, stößte
ihm Achtung ein, und vor dem durchdringenden Blick ihrer funkelnden
Augen empfand er sogar ein wenig Grauen.

Im Uebrigen hatte Tante Angelika ihm ihre besondere Gunst
zugewandt, und die Beiden harmonirten ganz vortrefflich mit einan-
der, sie konnte nun einmal keinerlei Nahrung oder Gefühl leiden und
diese Dinge lief sie keine Gefahr, bei dem Junker anzutreffen.

„Ei, ei, Fräulein Angelika!“ rief dieser, bei ihrem Anblicke er-
staunt sein Pferd zügelnd, „wollen Sie verreisen? Sie kommen nicht
weit, ohne mit der Nase auf eine Sicherheitswache zu rennen. Ich
habe diese Erfahrung in den letzten Tagen häufig gemacht.“

Sie haben uns stark vernachlässigt, mon cher!“ versetzte Tante
Angelika mit herber Miene, dem sich nach ihr umschauenden Kutscher
einen Wink gebend, zuzufahren. „Ist die Firma Wallburg so in Ver-
ruf gekommen, daß ein Krautjunker sie unterschätzen darf?“

Der Junker biß sich auf die Lippen und galoppierte neben dem
Wagen her.

„Aufrechtig gestanden, theuerstes Tantenchen!“ sprach er nach einer
Pause, „bitte, lassen Sie uns noch ein Wörtchen plaudern, die Pferde
laufen ja wie Wettrenner.“

„Echtes Vollblut, Herr von Rosen!“ bemerkte die Dame spöttisch.
„Ja wohl, ausgezeichnete Race, auf Ehre! Zum Henter, Jacob,
fahr' langsamer, Du jagst meinen armen Gaul todt.“

„Und dem armen Reiter das bißchen Lunge aus der Brust!“
rief Tante Angelika malitios. „Die Zeiten sind anders geworden,
mein edler Junker! Langsam, Jacob! — Vormal's schrotpfte der
Ritter den Bürger und reichen Kaufmann, um seinen nimmer-satten
Sädel zu füllen, jetzt sind wir Vollblut und der edle Ritter —“

„Wird geschrotpft — das ist leider Gottes war,“ lächelte Rosen
mit sauer-süßer Miene, „doch Scherz bei Seite, meine Theuerste! ich
mag mit Ihnen nicht anbinden, weder im Scherz noch im Ernst,
Sie sind mir im Geiste zu sehr überlegen, und bereiten mir immer-
während Niederlagen. Sie sind mit diesem Geständniß zufrieden,
ma belle tante?“

Die gute Dame hatte bei ihrer erstaunlichen Unverwundbarkeit
und Größe doch ihre Achillesferse, das war die weibliche Eitelkeit,
welche sich bei dem freiwilligen Geständniß des edlen Junkers denn
auch in der That ein wenig geschmeichelt fühlte, was sie in einem
klüchtigen, triumphirenden Lächeln kund gab.

Der mecklenburger Junker war schlau genug, diese Schwäche
zu benutzen, er unterschätzte Tante Angelika's Gunst keineswegs, da
er ihren Einfluß in der Familie sehr gut kannte.

„Nun gut,“ sagte sie nach einer kleinen Pause, „wir wollen
Frieden schließen. Ich bin nicht neugierig auf ihre Entschuldigung,
Sie sind von der Furcht angeleckt.“

„Ich bekenne meine Feigheit,“ versetzte Rosen zerknirscht, „wäre
der Feind mit der Klinge zu fassen, ich würde ihn sicherlich nicht
fürchten.“

Lassen Sie den hochedlen Ritter von La Mancha doch endlich
in Mecklenburg, wir können dergleichen in unserer Republik nicht ge-
brauchen. Ich bleibe dabei, eine Liaison zwischen Kaufmann und
Ritter ist eine Anomalie.“

„War es, ma cher tante!“ versicherte Rosen mit einer gewissen
Kengstlichkeit, „ich bediene mich nur Ihrer eigenen Worte, wenn ich
behauppte, daß der Geist unseres Jahrhunderts keine Rasten mehr
dulde, sondern —“

Sagen Sie das um Himmels Willen nicht meinem Bruder,“
rief Tante Angelika, „er liebt das Rastenwesen leidenschaftlich, und
hat Sie ja eben deshalb zum künftigen Eidam sich erwählt.“

Dann brauchte ich doch nicht zum Orden des heiligen Merku-
rius zu schwören!“ meinte der Junker mit grossender Miene.

O, mein stolzer Ritter, wir Republikaner sind ebenso stolz auf
unsern Stand, als der gesammte Adel der Welt,“ versetzte die Dame
hochmüthig, „es ist im Grunde eine armselige Schwäche meines
Bruders, eine Firma wie die unsrige noch mit einigen Pfausedern
aufschmücken zu wollen. Doch die Welt will einmal betrogen sein,
und selbst ein Hamburger Kaufmann kann zuweilen gegen sein
wahres Interesse handeln. Lassen wir das gut sein, mon cher! Ich
gönne Ihnen das Glück von Herzen. Doch werden Sie einen ver-
nünftigen Rath von ihrer Freundin sicherlich nicht verschmähen!“

Im Gegentheil, ich wäre dankbar dafür,“ beeilte Rosen wirklich
aufrichtig zu versichern.

Nun denn, Sie sind zu siegesgewiß, mein bester Herr von
Rosen! Sie glauben den Sperling schon in der Tasche zu haben
und er sitzt noch auf dem Dache.“

„Ich verstehe nicht ganz, cher tante!“
„Ei, ist das nicht deutlich genug? Sind Sie denn mit meiner
Nichte schon verheiratet? Wir haben noch nicht einmal von einer
Verlobung gehört.“

„Mein Vater hat das Versprechen Ihres Bruders.“
„Schriftlich?“

„Allerdings, in bündigster Form: die Hauptbedingung war mein
U.bertritt zum Handelsstande.“

„Armer Renegat!“ lachte Tante Angelika spöttisch, „nun, das
wäre allerdings eine Art Basis, worauf Sie im Falle eines plöz-
lichen Ablebens meines Bruders Ihre Ansprüche aufbauen könnten.
Aber dessenungeachtet handeln Sie in der That noch immer wie ein
hienloser Junker; bekümmern sich nicht für einen Deut um die Gunst
Ihrer künftigen Gemahlin, und treiben die Nonchalance so weit,
sogar den todtkranken Chef vollständig zu ignoriren. Ich bitte Sie,
lann man solche Kopflosgigkeit von einem Kaufmann erwarten.“

„Nun, was meine Gemahlin in spe anbetrifft,“ versetzte Rosen,
einen hämischen Seitenblick auf die Dame im Wagen werfend,
während er dabei den Hals seines Pferdes klopfte, „so scheint es mir,
daß sie hinsichtlich ihrer Neigungen sich eben keinen großen Zwang
auferlegt, sondern echt republikanisch hierin verfährt. Soll ich viel-
leicht wie ein zärtlicher Schäfer mit einem farbenfleckenden Anstrei-
cher gemeinschaftlich um ihre Gunst mich bewerben?“

„Das ist junckerliche Unverschämtheit, mein Lieber!“ sagte die
Tante mit scharfer Stimme, „wenn sie wirklich eine solche Neigung
zu einem jungen, geistreichen Künstler hätte, dann fände ich das gar
nicht so unerhört; Hedwig liebt bei dem Manne ein frisches, geist-
reiches Wesen, reine Sitten und Uneigennützigkeit, Dinge, welche sie
jedenfalls bei Ihnen, mon cher, nicht gefunden haben wird. Uebri-
gens werde ich mich näher nach dieser Sache erkundigen, und Ihnen
schließlich nur noch einmal den vernünftigen und wohlgemeinten Rath
ertheilen, die Stunden zu nützen und sich selbst auf jene Basis hin
nicht zu sicher zu fühlen. Mein Bruder wird ja einen allerletzten
Willen hinterlassen, und Sie werden davon gehört haben, daß die
Gedanken und Entschlüsse eines Sterbenden oft seltsamer Natur sind
und mit denen der Gesunden keine Aehnlichkeit mehr haben. A re-
voir, mon cher! — Vorwärts, Jacob!“

Der Wagen flog pfeilschnel durch das Altonaer Thor, während
Junker Rosen demselben noch einige Augenblicke nachstarrte, dann sein
Pferd wandte und langsam dem Willernthore zuritt.

„Den Teufel auch!“ murmelte er, „ein schönes Anfinnen das
von der unausstehlichen alten Schachtel. Mir die Cholera an den
Hals zu ziehen, und aus purer Galanterie! Unsinn, ich werde der-“

gleiches bleiben lassen. Könnte ich dem ganzen verdammten Krämerneite noch in dieser Stunde auf Nimmerwiedersehn den Rücken kehren, ich würde mich freuen. So bin ich in dreifacher Fessel — Wahnsinn, daß ich mich zu der ganzen Geschichte von dem Alten verleben ließ, so könnte ich vielleicht schon Kammerjunker sein. Und da noch lagenbuckeln, den Rärtlichen, Auimerkamen spielen, mich um die Gunst eines solchen bürgerlichen Affen bewerben — Himmel und —

Er drückte dem Pferde während die Sporen in die Seite und galoppierte über das Heiligegeistsfeld, um den Jörn niederzureiten.

Langsam und nachdenklich passierte er dann später das Dammthor und wählte geflüchtig einen Umweg, um den Jungfernstieg zu vermeiden.

Tante Angelika's Rath lag ihm doch wie Blei in den Gliedern, an eine Sinnesänderung des Kaufmanns hatte er gar nicht gedacht und dabei auch zu sicher auf die schriftliche Vereinbarung getrunken. Der allerletzte Wille trieb ihm den Anglisthweiß auf die Stirn, hatte er doch um dieses Zieles willen seine ganzen Standesvorurtheile geopfert, und das will bei einem mecklenburger Junker Alles sagen.

„Ich frage meinen alten Freund, den Buchhalter Behrend um Rath,“ murmelte er plötzlich, und trabte dann wohlgenuth der Ratharinenstraße zu.

Als er sein dampfendes Pferd dem Hausknecht übergeben hatte, schritt er sporenklirrend in's Comtoir, um den alten Pfiffersack, wie er in nannte, zu einer Unterredung zu komandiren, und erhielt hier die Nachricht, das Herr Behrend sich mit Besuch auf seinem Zimmer befinde.

„Nun, dann besuche ich ihn eben auch,“ meinte der Junker gleichmüthig, und begab sich eine Treppe hoch durch alte Gallerien und dunkle Corridors nach dem wohlbekannten „Audienzzimmer“ des gestrengen Procuristen.

Er hatte schon den Finger zum Anklopfen gekrümmt, als er plötzlich aufmerksam wurde und neugierig horchte.

Die Thür war, wie er jetzt erst bemerkte, nicht recht geschlossen, und so war es möglich gewesen, daß er von einer fremden Stimme deutlich seinen Namen hatte neanen hören.

Sie müssen sich nothwendig irren, mein Vester!“ tönte dann Behrend's Stimme mit einer gewissen ängstlichen Hast, „ich würde die Summe verdoppeln, wenn Sie mir die getreue Abschrift des Dokuments bringen könnten. Das wäre zu unerhört und setzte offenbare Unzurechnungsfähigkeit des Testators voraus.“

„So viel ich gehört, glaubt unser alter Notar solches auch steif und fest,“ versetzte die fremde Stimme; „ob ich ihnen eine Abschrift liefern kann, ist sehr fraglich, der Alte hält es zu sicher unter Schloß und Riegel. Uebrigens können Sie sich fest auf das Gesagte verlassen, haben doch meine eigenen guten Augen es gelesen, daß dieser Junker Woldemar von Rosen künftiger Chef der Firma und des Vermögens wird, mag ihn nun die Tochter heirathen wollen oder nicht. Im legeren Falle ist sie sogar gänzlich enterbt, während die Frau so wie so nur ein wahres Almosen erhält.“

Und die übrigen Legate?“ fragte Behrend mit etwas zitternder Stimme, „Herr Wallburg wird doch ohne Zweifel seine Schwester und die Dienerschaft nicht vergessen haben.“

Die Schwester ist gut bedacht,“ lautete die Antwort, „von andern Legaten ist nichts aufgeführt.“

Es ist gut, mein lieber Vester, ich danke Ihnen bestens. Sollten Sie eine Abschrift ermöglichen können —

„Dann halten Sie sich von meiner Dienstwilligkeit jederzeit überzeugt, Herr Behrend!“

Der Spion empfing seinen Berrätherlohn und empfahl sich. Dieses hatte der Junker schon in athemloser Eile vorher bewerkstelligt und innerhalb die unseligen Sporen verwünscht. Er hatte sich auch kaum in einen finsternen Winkel gedrückt, als die Thür rasch geöffnet wurde und er Behrend noch sagen hörte:

Bernahmen Sie nicht ein klirrendes Geräusch? Es wäre mir höchst fatal, wenn man hier gelauscht hätte.“

Ich sehe und höre nichts, man täuscht sich oft in solchen Corridors,“ meinte der Fremde und ging eilends fort, während Behrend noch mißtrauisch umher spähte, einige Winkel durchsuchte und sich dann brummend in sein Zimmer zurückzog.

Der Junker hatte nicht wenig Angst ausgestanden, er athmete erleichtert auf, zog nach kurzem Nachdenken sein Taschentuch heraus, zerriß es und bewickelte sich die Sporen damit. — Dann schlich er wie ein Dieb auf sein eine Treppe höher belegenes Zimmer. Hier warf er sich der Länge nach wie ein ausgeladener Bube auf's Sopha und lachte wie ein Besessener. Er schleuderte die Stiefel von den Füßen und tanzte umher als sei er von der Tarantel gestochen.

„Ich gratulire zu dem Farbenleckser, mein schönes Goldschlein!“ rief er dabei lachend, „amüßten Sie sich nur immer mit dieser romantischen Liebe, hungern Sie dann in Gottes Namen mit dem sittenreinen Künstler — ich werde mich darüber zu trösten wissen mit Ihres Vaters Millionen. Bei meinen Ahnen! Dieser gute Krämer verdiente in der That, ein Edelmann zu sein!“

Während sich der glückliche Junker so in seinen jetzt so sicheren Hoffnungen wiegte, sah der alte Behrend in seinem Sessel, unbeweglich vor sich hinstarrend, wie ein Steinbild. Er hörte es nicht, daß die Thür leise geöffnet wurde und das saltige Gesicht der alten Lisbeth spähend hereinschaute. Als sie den Buchhalter so düster und unbeweglich dort sitzen sah, erschrak sie heftig, zog die Thür leise hinter sich in's Schloß und schlich wie eine Kage zu ihm hin.

Darf ich hören?“ fragte sie mit einer Stimme, worin sie die ganze Zärtlichkeit ihres Herzens legte.

Behrend fuhr zusammen und blickte sie zornig an. „So, Du bist es, Lisbeth!“ sagte er dann etwas sanfter, „ich liebe es nicht, überrascht zu werden.“

Reiß wohl, mein lieber Behrend!“ versetzte Lisbeth geschmeidig, „Sie haben aber so tief in Gedanken, und ich mußte doch einen Auftrag vom Jungfernstieg ausrichten.“

Hat man geschickt? Ist er todt?“ fragte Behrend und zitterte heftig.

Mein Gott, wie erschrocken Sie sind,“ sprach die Alte besorgt, „die Madame hat geschickt, der Herr lebt aber noch.“

Soll ich kommen?“

Nein, der Windbeutel von Mecklenburg soll zu dem Herrn kommen. Das mußte ich Ihnen doch erst sagen, gewiß soll die Geschichte mit der Hedwig richtig gemacht werden.“

Ah, ah,“ rief Behrend, sich rasch erhebend und einige Male das Zimmer durchschreitend, „die Geschichte wird schließlich denn doch

zu bunt. Einen solchen dummen Jungen zum Universalerben und Chef einzusetzen! mach dich nur auf Deinen Abzug gefaßt, Lisbeth! Hast nun ein halbes Jahrhundert hier gewirthschafftet und Dich wie ein Esel geplagt, um schließlich mit dem weißen Stabe davon zu laufen.“

„Na, so schlimm wird's denn doch wohl nicht werden,“ meinte die Alte kopfschüttelnd, „der Herr hat ja ein Testament gemacht!“

„Das hat er freilich, und auf meinen Betrieb,“ lachte Behrend wild und grimmig auf, „und wie hat er's gemacht? — Pah auf, Lisbeth, ich will's Dir vorrechnen. Die Tante Listig bekommt natürlich ihre reiche Beute davon. Aber Frau und Kind gehen leer aus — bis auf ein Almosen — wenn sich das Mädchen kräut, den Junker zu heirathen. Dieser wird nicht stark darauf dringen, weil er so wie so der Erbe bleibt. Wir andern inögesammt, Lisbeth, können uns den Mund wischen, nicht einen Schilling bekommen wir von den Millionen, welche ich so sorgsam mit zusammengespart habe.“

„Gerechter Himmel, ist der Mensch ganz toll geworden?“ rief Lisbeth, die Hände jammernd zusammenschlagend.

„Das ist er, natürlich, der alte Hoffmann sagt es auch und darauf mögen wir hoffen. Es ist gut, Lisbeth, daß Du erst mit Deiner Botschaft zu mir gekommen bist, denn die Hauptsache bleibt jetzt, daß wir den Vogel nicht ausfliegen lassen und ihm doch die Botschaft ausrichten.“

„Ja, aber wie fangen wir das nun an?“ meinte Lisbeth erstaunt.

„Das werde ich schon machen, Du hast Dich um nichts weiter zu kümmern. Etwas freilich mußt Du auch thun, um Dein Interesse zu wahren.“

„Und was soll ich thun?“

„Mußt nach dem Jungfernstieg und nach dem Barometer ausschauen. Die Madame wie Hedwig sind Dir Beide gewogen, während sie mich hassen; es wird sie freuen, wenn Du zu ihnen gehst und vielleicht gar den Herrn bei der Gelegenheit selber siehst und sprichst.“

Mein Gott! der Herr hat ja die Cholera, das wäre mein Tod!“ kreischte Lisbeth.

„Dummer Schnack,“ sagte Behrend rau und barsch, „dann lebte er schon nicht mehr, an der Cholera sind sie längstens in drei Tagen todt. Die Krankheit ist kurz angekunden. Ich gebe Dir mein Wort, daß er die Cholera nicht hat, der Doctor lachte selber darüber und meinte, jetzt wäre jede Krankheit die Cholera.“

Lisbeth war zu alt und erfahren, um nicht den klugen Rath des Buchhalters begreifen zu können. Sie ergab sich denn auch mit einem tiefen Seufzer in ihr Schicksal und machte sich sogleich an ihre Toilette, während Behrend seine Brillengläser abwischte, das Gesicht wieder in die alte Ruhe und Gemüthlichkeit schob und dann zu dem Junker ging, der auf seinem Zimmer noch immer allerlei Kurzweil und Tollheiten trieb.

Einen Augenblick horchte Behrend aufmerksam an der Thür, die Lustigkeit des jungen Herrn kam ihm denn doch ein wenig seltsam vor. „hm, hm,“ brummte er in sich hinein, „was ist da los? Rappelts bei dem edlen Junker?“

Plötzlich fiel ihm das klirrende Geräusch von vorhin ein, und ein unangenehmes Gefühl legte sich auf seine Brust. Wenn der Mensch, was wohl anzunehmen, gehorcht hatte? Er war ausgeritten, trug also Sporen, es war nicht anders — der lustige Junker kannte den Inhalt des Testaments. Behrend biß sich zornig auf die Lippen, er hätte diesen albernen Burschen wohl vergiften mögen.

Ein unheimliches Feuer leuchtete bei diesem Gedanken aus seinen Augen, er hatte für Männer seines Schlages nichts Schrecklicheres. Ein Junker mehr oder weniger in der Welt, das machte keine Lücke.

„Hüte Dich, Junker Woldemar von Rosen! wer ein ganzes langes Leben an die Erreichung eines großen Zieles gesetzt und nichts gescheut hat, um die Hindernisse aus dem Wege zu räumen oder sich als Werkzeug gefügig und unterthan zu machen, weicht nicht vor einem solchen Boltron zurück, sondern schiebt ihn kalt und vorsichtig aus dem Wege.“

Behrend sah sehr ernst aus, als er nach kurzem Anklopfen bei dem Junker eintrat. Er ließ seinen Blick langsam und wie prüfend durch das Zimmer schweifen, wo es so unordentlich und burschikos wie nur irgend möglich aussah.

Rosen blieb ruhig auf dem Sopha liegen, dampfte echten Knaster aus der langen Pfeife und spielte mit einem gewissen Triumph über zu dem Eintretenden hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

O, laßt uns beten!

Ein zweites Attentat auf unsern Kaiser!

Berundet ward der greise, deutsche Held!

„Erhalte ihn, Du großer Weltenweiser,

Allgüt'ger Lenker über'm Sternenzelt!

Entsetzen packte bei der Schreckensstunde

Und Trauer, Wehmuth jedes deutsche Herz;

Zum Himmel schreit des Kaisers blut'ge Wunde

Und dieses wahrhaft deutschen Mannes Schmerz.

Wer soviel Großes in der Weltgeschichte

Und soviel Gutes auch als Mensch gethan,

Der kann mit klarem Blick dem Weltgerichte

Entgegenstehn auf seiner Lebensbahn.

Und diesem grad als Fürsten großen Manne,

Mit dem einst Deutschland sah sein Morgenroth,

Mit ihm verlebte so großer Zeiten Spanne,

Dem sollte werden ein so blut'ger Tod?!

Das mag noch Trost dem Heldengreis gewähren,

Das Millionen Herzen sind betrübt,

Daß Millionen Herzen ihn verehren,

Wer Mensch ist, ihn als Menschen wahrhaft liebt.

O laßt uns beten für den deutschen Kaiser,

Den großen Menschen und den großen Held:

„Erhalte ihn, Du großer Weltenweiser,

Allgüt'ger Lenker über'm Sternenzelt!“

Vermischtes.

Hainichen. Der hiesige Kreditverein, eingetragene Genossenschaft, hat in einer am 25. Mai abgehaltenen Generalversammlung mit 219 gegen 84 Stimmen die Liquidation, resp. Selbstauflösung beschlossen.